

Als Student der Anglistik / Amerikanistik lag es von Anfang an nahe, ein Auslandssemester im englischsprachigen Ausland einzulegen. Das es jedoch gleich ans andere Ende der Welt nach Australien gehen sollte, sorgte für das ein oder andere Stirnrunzeln, wenn ich von meinen Plänen erzählt habe. Allerdings hatte ich aus meinem Freundeskreis schon viele gute Sachen über den Kontinent Down Under gehört sowie natürlich die typischen Bilder von Sonne, Meer und Strand im Kopf. Glücklicherweise sollten diese Erwartungen in meinem Study Abroad Semester nicht enttäuscht werden. Doch vor dem Vergnügen kommt bekanntermaßen die Arbeit beziehungsweise in meinem Falle die Planungsphase. Alles in allem habe ich knapp ein Jahr bevor es los ging damit angefangen, mich zu informieren. Sicherlich ist dies jedoch auch kurzfristiger möglich, jedoch sei allen Bafög-Empfängern gesagt, dass der Antrag auf Auslandsförderung wirklich und ungelogen ein halbes Jahr in Anspruch nimmt. Da meine Heimat-Uni in Chemnitz leider keine Partneruniversitäten in Australien pflegt, war ich bei meiner Bewerbung auf mich allein gestellt. Glücklicherweise hat mir GOstralia! in dieser Zeit sehr viel unter die Arme gegriffen. Beispielsweise halt auch die vielen Erfahrungsberichte auf dieser Seite, weshalb ich mich hier ebenfalls einreihen möchte.

Eine Frage, die mir zu Hause als auch vor Ort oft gestellt wurde, war, warum es ausgerechnet nach Adelaide gehen sollte? Nun ja, viele Quellen sprechen davon, dass Adelaide die billigste der „fünf Großen“ in Australien sei. Zudem hatte sich die University of Adelaide an der TU Chemnitz schon einmal vorgestellt und einen sympathischen Eindruck hinterlassen. Aufgrund meines knappen Budgets fielen Melbourne und Sydney von vornherein raus und meine Entscheidung war schnell getroffen. Und auch wenn „Adelaide“, wie die Hauptstadt Südaustraliens von Einheimischen auch genannt wird, oftmals ein wenig belächelt wird und für Backpacker vergleichsweise wenige Sehenswürdigkeiten aufweisen kann, so ist die Lebensqualität hier doch sehr gut. Der kompakte Stadtkern beherbergt alles, was das Shopper- und Gourmethertz begehrt und gerade wenn die Dunkelheit einsetzt, kann Adelaide mit seiner sehr vielfältigen Bar- und Clubszene punkten. Als Austauschstudent nimmt man so etwas natürlich gern in Kauf! Im Gegensatz zu einigen anderen Stimmen muss ich jedoch fairerweise sagen, dass sich die Lebenshaltungskosten im Vergleich zu Ostdeutschland doch in deutlich höheren Sphären bewegen (insbesondere für so alltägliche Dinge wie Lebensmittel Getränke und Mieten). Das gilt allerdings nicht für Klamotten, was das Sparen vor Ort ebenfalls ein wenig erschwert. ;)

Nachdem die ganze Planungsphase nun also vorüber war, stand die eineinhalb Tage dauernde Reise ins fast 20.000 Kilometer entfernte Adelaide an. Dort angekommen, fiel mir zuallererst der Baustil auf, welcher sehr an die USA erinnert, jedoch auch von einigen älteren Gebäuden im englischen Stil aufgelockert wird. Ebenfalls ist das Straßenbild in Australien um einiges durchmischer und verdient den Begriff „multikulturell“. Durch die geographische „Nähe“ bedingt, leben besonders viele Asiaten auf dem kleinsten aller Kontinente. Der lockere und aufgeschlossene Lebensstil vieler Australier heißt Ausländer – denn genau das war ich ja für ein halbes Jahr – jedoch herzlich willkommen. Angekommen im australischen Winter, konnten die anfänglichen Temperaturen nicht mit meinem Bild vom allzeit heißen Australien mithalten. Nichtsdestotrotz ist das Klima sehr angenehm und wurde sehr bald äußerst warm. Im Frühling und Sommer erreichen die Temperaturen locker die 40-Grad Marke. Glücklicherweise bewegt sich die Luftfeuchte auf niedrigem Niveau, sodass die Hitze ganz gut auszuhalten ist. Zumal

natürlich ein Ausflug an die unzähligen Strände rund um Adelaide – sei es Glenelg, Henley oder Semaphore Beach – immer eine gute Ausrede bei solchen Temperaturen darstellt.

Die ersten Tage sind natürlich randvoll gefüllt mit lauter Erledigungen in einer komplett unbekanntem Umgebung. Eine Wohnung muss gefunden werden, ein (Prepaid-)Handy ist quasi überlebenswichtig, eventuell muss ein Konto eröffnet werden (wobei ich hier gute Erfahrungen mit der DKB-Cash Card gemacht habe) und natürlich muss sowohl die Stadt als auch die Uni kennen gelernt werden. Bei letzterem hat mir das Willkommens-Programm der University of Adelaide sehr geholfen: Zum Einen wurden täglich Kurse angeboten, die einem den Campus, das hiesige Kurssystem als auch den australischen way of life näher gebracht haben, zum Anderen gab es vielerlei Freizeitmöglichkeiten von Quizabenden über Ausflüge in und um Adelaide sowie die unumgängliche Einführung in ADLs Nachtleben. Und allen, die Bedenken haben, schnell Anschluss in komplett unbekanntem Umfeld zu finden, sei Entwarnung gegeben – auch mithilfe solcher social events macht sicherlich jeder im Handumdrehen neue Bekanntschaften. Bezüglich der Wohnungssuche noch ein Tipp in eigener Sache: Wer für ein oder zwei Semester auf Action in Adelaide aus ist, für den sollte die Unilodge genau der richtige Ort sein. Dieses moderne Wohnheim direkt in der Innenstadt ist voller Austausch- und australischer Studenten und definitiv ein Ort, in dem es niemals langweilig wird!

Doch natürlich ist man ja auch des Studieren wegens hier. An der Uni Adelaide belegt man ein Minimum von drei, ein Maximum von vier Kursen. Dies klingt erst einmal wenig, jedoch war ich es von Zuhause nicht gewohnt, mehrere Veranstaltungen für ein- und dieselbe Veranstaltung zu belegen. Hinzu kommt, dass Seminararbeiten (im Gegensatz zu deutschen Universitäten) unter dem laufenden Semester einzureichen sind, wodurch das Arbeitsaufkommen in kritischen Phasen schon einmal die ein oder andere Nachtschicht erfordern kann. Was den Anspruch und Schwierigkeitsgrad angeht, müsste ich jedoch lügen, wenn ich sagen würde, dass es mit dem Niveau an deutschen Hochschulen vergleichbar wäre. Da ging es in Australien schon ein wenig einfacher und manchmal im Unterrichtsgeschehen doch auch etwas „unakademischer“ zur Sache. Im Allgemeinen ist die Lernatmosphäre um einiges lockerer und weniger reguliert, was in meinen Augen jedoch nicht als Nachteil anzusehen ist. Ein positiver Nebenaspekt der Aufgeschlossenheit vieler Australier lässt sich im bedeutend regeren Unterrichtsgeschehen feststellen, was – zumindest mich – auch stärker motiviert hat. Auch und das selbstständige Denken wird hier eindeutig angeregt.

Weiterhin gibt es während dem Semester eine zweiwöchige Pause (namens Mid-Semester Break), welche theoretisch dem Studieren gelten soll. Aber natürlich wird diese von allen (internationalen) Studenten zum Reisen genutzt. In meinem Fall ging es an die Westküste nach Perth, was jedoch in Retrospektive ein wenig im Vergleich zu meinen anderen Trips abgefallen ist. Nicht weit entfernt von Adelaide befindet sich beispielsweise das wunderschöne Kangaroo Island. Die drittgrößte Insel Australiens beherbergt in kompletter Abgeschiedenheit von der Zivilisation eine atemberaubende und abwechslungsreiche Landschaft, die von schroffen Kliffs, weitem Grün bis hin zu Wüstengebieten alles bieten kann. Ebenfalls mehr als empfehlenswert ist ein Reise die (für australische Verhältnisse!) nicht weit entfernte Great Ocean Road entlang. Postkartenmotive wie die weltberühmten Twelve Apostels sehen auch mit eigenen Augen wunderschön aus! An den vorherrschenden

Linksverkehr gewöhnt man sich glücklicherweise schneller als gedacht. Von daher steht dem Ausleihen von Autos nichts im Wege, sofern man nicht jünger als 21 ist. Und am Ende der Great Ocean Road wartet natürlich mit Melbourne eine absolute Weltmetropole! Nach der Prüfungsphase stand dann auch noch ein Monat an der Ostküste an. Ein absoluter Traumurlaub bestehend aus Natur pur auf beispielsweise den Whitsunday Islands oder Fraser Island, sehr touristischen Orten wie Cairns oder Surfers Paradise und auch Großstädten wie Brisbane und Sydney. Für Abwechslung ist also mehr als gesorgt! Für den Norden rund um Darwin, das Outback sowie Tasmanien blieb für mich in meinem halben Jahr leider keine Zeit. Allerdings bin ich mir sicher, dass ich dieses unglaubliche Land nicht nur einmal in meinem Leben besuchen werde! Dann hoffentlich auch mit etwas Zeit für das angrenzende Südostasien oder auch Neuseeland, welche ebenfalls beliebte Ziele vieler Austauschstudenten war.

Alles in allem kann ich also nur jedem einen Auslandsaufenthalt in Australien ans Herz legen. Die Erfahrungen, die man mit in die Heimat nimmt, sind unbezahlbar und wiegen das eventuell entstehende Loch im Portmonee mehr als auf! Viele Dinge im Alltag sind trotz der riesigen Entfernung auch nicht anders als aus der Heimat bekannt, und doch sind es dann oft die kleinen Dinge, die einem vielleicht auch erst auf den zweiten Blick ins Auge fallen. Man lernt so viel über andere Kulturen und Gepflogenheiten als auch über sich selbst. Ich kann nur sagen, dass ich nach diesem halben Jahr am anderen Ende des Globus viel mehr darüber weiß, was meine Stärken als auch Schwächen sind und wo ich in Zukunft einmal hin will. Von den vielen neuen Freundschaften einmal ganz zu schweigen. Ich hatte eine unvergessliche und wundervolle Zeit. Und letztendlich sieht so ein Aufenthalt in einem komplett anderem kulturellen Umfeld auch nicht schlecht im Lebenslauf aus.